

Saale-Beitung.

Stiermdbergrichter Jahrgang.

Anzeigen

Werbung im Saale-Beitung... Anzeigen-Gebühren...

Bezugspreis... Anzeigen-Gebühren... Druckerei...

Nr. 209.

Halle a. S., Sonnabend, den 7. Mai.

1910.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 6. Mai 1910.

Am Bundesratsstisch: v. Schoen... Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung...

Die zweite Lesung der Ausgabe kleiner Aktien.

Abg. Naden (Ztr.) beantragt, daß die Genehmigung nur dann erteilt werden soll...

Abg. Dowe (Sp.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Kapitän zur See Brininghaus: Es handelt sich lediglich um die Befriedigung eines Totalbedürfnisses...

Die zweite Lesung des Konsulatsgebühren-Gesetzes.

Abg. v. Stroschek (Ztr.) beantragt hinsichtlich der Beglaubigungsgebühr für Abschriften die französische und englische Sprache...

Abg. v. Behrens (wirr. Agg.) beantragt Gebührenfreiheit für die Beglaubigung der Unterschriften von Zeugnissen...

Abg. v. Coering (nl.) wünscht unter Bezugnahme auf eine Resolution beim Zolltarifgesetz...

Das Ausbürgerungsgesetz zur revidierten Berner Verberetimmung...

Die dritte Lesung der Entlassung des Reichsgerichts.

Abg. Heine (Soz.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

ausgeschlossen sein können, so wird die Abstimmung in der ersten Sitzung nach Ablauf der Ausschließung wiederholt.

Den ursprünglichen Antrag Ahrens hat die Kommission abgelehnt.

Abg. Zimmer (Ztr.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Abg. v. Bismarck (kons.)... Abg. v. Bismarck (kons.)...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. 66. Sitzung vom 6. Mai 1910.

Am Ministertische: Ein Kommissar. Präsident v. Röcher eröffnet die Sitzung...

Das Haus tritt in die Beratung des konsultativen Antrages Ahrens-Klein-Nittha auf.

Verhärterung der Geschäftsordnung. Die Kommission hat den Antrag dahin abgeändert...

Die Kommission hat den Antrag dahin abgeändert, daß bei besonders großer Verletzung der Ordnung...

Das Haus tritt in die Beratung des konsultativen Antrages Ahrens-Klein-Nittha auf.

zur ernsten Zustimmung hervorzuziehen. Wir sind auch in recht auf-
gelegenen Seiten mit unserer jetzigen Geschäftsordnung aus-
kommen, in der Konstitution, im Kautionsgesetz u. s. w. Wir sind
mit unserer Geschäftsordnung den Boden der allgemeinen Gesetze
nicht verlassen. Denn dann hätten ja S. die Regierungser-
reiter sich weigern, sich einer solchen Geschäftsordnung zu unter-
werfen. Wir Abgeordnete sind auch hier auf Grund der Be-
setzung, nicht auf Grund der Geschäftsordnung, und wir können
deswegen dem Hause nicht das Recht ausprechen, auf uns vorüber-
gehend ein Mitglied auszuschießen. Auf Grund welches Rechts-
titels sollte hier wohl die Polizeigewalt ausgeübt werden können?
Ich traue meinen Augen nicht, als ich die Feilung des Regie-
rungsministers in der Kommission las, daß ein Polizeileutnant
eingreifen könne! (Sehr gut links.) Darin dann ein Polizeileu-
tnant den Anweisungen des Präsidenten Folge leisten? Nie-
mals! Greife er ein, lo läte er das auf eigene Verantwortung
seiner Vorgesetzten und den Gerichten gegenüber. Der Polizeileu-
tnant ist gar nicht in der Lage, zu entscheiden, ob ein Abge-
ordneter verhaftet ist, auf Geheiß des Präsidenten das Haus
zu verlassen. Zwang ist ihm dazu, so überlassen ist sein Amt,
und Widerstand gegen ihn ist kein Widerstand gegen die Staats-
gewalt, sondern Rotweil! (Sehr richtig links, Rachen rechts.)
Die Sozialdemokraten würden schließlich förmlich die Ausweisung
eines der Ihrigen prognostizieren. Und dann wird der betreffende
der Ausweisung nicht Folge leisten. (Zustimmung bei den Sozial-
demokraten.) Wird er dann mit Polizeigewalt gewaltsam entfernt, so wird er
Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten, und dann wird
schlichtlich das Kammergericht entscheiden müssen, daß das Ein-
dringen der Polizei in dieses Haus gesetzwidrig ist! Was wäre
das für ein Triumph für die Sozialdemokratie, wenn die Gerichte
unserer Geschäftsordnung für gesetzwidrig erklärt! (Hört, hört und
lebhaftige Zustimmung links.) Welche Schädigung der Autorität
des Hauses wäre die Folge! Was mit den Gesetzen nicht
vereinbar ist, dürfen wir also nicht befehlen. (Lebhafter Bei-
fall links.)

Abg. Biersch (Hl.): Die Ausrichtungen einzelner Abgeord-
neter werden nicht aufhören. Im Interesse der Würde und Autorität
des Hauses haben wir die moralische Pflicht, dem Präsi-
denten stärkere Disziplinarmittel als den Ordnungsrat, den man
der Abgeordnete nicht als Makel, sondern als Ornament seiner
Reben empfindet (Sehr richtig rechts), zu geben. Ob die Aus-
schießung verfassungswidrig ist, muß sorgfältig geprüft werden.

Abg. Träger (Vp.):

Wir lehnen die Anträge als eine verfassungswidrige Be-
schränkung der Rechte der Abgeordneten ab. Das Haus hat nicht
das Recht zur Ausschließung eines Abgeordneten. Es ist auch
eine Beeinträchtigung des Rechts der Wähler, wenn man ihre
Vertreter ausschließt. Auch der Reichstag war für die gewaltsame
Entfernung eines Abgeordneten nicht zu haben. Der Antrag wird
nur die Würde des Parlamentes herabsetzen. (Beifall links.)
Wenn wir der Regierung die Türe des Parlamentes öffnen,
würden wir ein verhängnisvolles Präzedenz schaffen. Unsere ohnehin
geringen Rechte sollten wir nicht noch selbst schmälern. (Zus-
timmung links.) Legt eine Belehrung durch die Gerichte über
die Ungehörigkeit eines solchen Vorgehens im Interesse des
Parlamentes? Entspricht es der Würde des Hauses, wenn hier
ein Schömannsausschuß errichtet, um einen widerpenigen Ab-
geordneten aus dem Saal zu schaffen. Auf der Straße wird es
dann gleich heißen: „Da holen sie einen!“ (Sehr richtig.) Womöglich
geht der Kampf zwischen den Ausschüssen und der Polizei
auf der Straße weiter. (Sehr richtig.) Und das Publikum wird
selbstverständlich mit dem Volkserreiter sympathisieren. Das
Volk wird erstickt werden. Welche Herabwürdigung des Hauses,
wenn ein Diener die Polizei herbeischleichen! Auch wir wollen
die Würde des Hauses wahren, aber mit anderen Mitteln; wir
werden wir. Als alter Parlamentarier kenne ich schlimmere
Zusammenstöße als den, der zu den Anträgen Anlaß gab. Wir
sind doch schließlich nicht in der Maßenschaft u. s. w. (Sehr richtig.)
Der Jörn ist der allerhöchste Vorgesetzte. Seien wir nicht
voreingenommen und nervös, sondern bleiben wir ruhig.
(Beifall links.)

Abg. v. Tschirsky (Vole) tabelt die Ausrichtungen der
Sozialdemokraten. Unter der Aufsicht der Ordnung
darf aber weder die Würde des Hauses noch die der einzelnen Ab-
geordneten leiden.

Abg. Borgmann (Soz.): Auch wir wollen die Autorität des
Präsidenten unter allen Umständen gewahrt wissen. (Rachen
rechts.) Aber sie beruht lediglich auf einer völlig unparteiischen
Behandlung von Freund und Feind. In anderen Parlamenten
haben wir auch unsere Gegner durchaus achtungsvoll behandelt.
Daran werden wir es auch hier nicht fehlen lassen.

In der Einzelstimme werden die Anträge der Kommission
mit dem Antrag angenommen. Für die Kommissionen
stimme die Rechte, das Zentrum und einige National-
liberalen, gegen alle Geschäftsordnungsänderungen stimme
die Mehrheit der Nationalliberalen, Volkspartei, Polen
und Sozialdemokraten.

Die Gesamtstimmung

ergab bei gleicher Zusammenfassung der Mehrheit und der Minder-
heit die Annahme der Kommissionsanträge gemäß dem Antrag
Kroen mit 218 gegen 74 Stimmen. Der Antrag Kroen auf Be-
schränkung der Rechte wird vom Kommissionsbeschuß entsprechend
abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Die fünfte Rate

zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe.

aus Dresden, 7. Mai, wird uns gemeldet: Die fünfte
Sächsisch-Kamern er erledigte gestern eine Reihe Kapitel
des Etats durch Annahme nach der Regierungsvorlage. Eine
Petition der Leipziger Kanalsgesellschaft um Unterstützung
zur endlichen Schaffung eines Wasserweges nach der Saale
wurde in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer der
Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiegen,
daß die Regierung weitere Erörterungen anstellen soll.
Ferner wurden zu Kosten des außerordentlichen Etats
1.100.000 M. als fünfte Rate zum Umbau der
Leipziger Bahnhöfe bewilligt.

Hat Deutschland Grund, Roosevelt dankbar zu sein?

Roosevelts „Triumpfung“ wird auch über Deutschland
resp. Berlin in gehen, und es nimmt den Anstoß, als ob die
Deutschen in ihrer Ueberlegenheit dem Ausland gegenüber
wieder einmal das vernünftige Maß überschreiten
wollten. Hierzu schreibt Maximilian Harden im neuesten
„Zukunft“-Heft, nachdem er auf den begeisterten Empfang
des Expräsidenten in Paris hingewiesen und betont hat, daß
der Grund für diesen hauptsächlich darin zu suchen sei, weil
man in Frankreich sehr wohl wisse, wer der Sieger in
Amerika ist, der französische Prestige ermöglicht aber
mindestens beifolgend hat, folgendes:

Nicht die Person, heißt's nun wieder, soll geehrt
werden, sondern das Land, an dessen Spitze sie Jahre lang
stand. Stand, nicht hielt. Die Koubet, Balfour, Witte,
Giollitti, Maura, deren Macht einst eben so groß wie Roose-
velts war, würden heute überall als Privatmänner
empfangen. Und nicht man jenseits von der Atlantis in
diesem Theodoros etwa noch einmüßig den Repräsentanten
amerikanischer Volkheit? Als ich erwähnt hat, daß Ameri-
kaner der höheren Geisteswelt über den Mann und
seine Blüthe im Ton ironischer Geringschätzung sprechen,
brachten ein Duzend Briefe von drüben Zustimmung. Die
ungemein schnelle Entwidlung zum Weltimperium hat
Amerika der Gefahr hochmütiger Selbstüberschätzung ge-
nähert. Die Vanzeneigung in den Glauben, der Ameri-
kaner sei der vollkommenste Ausdruck moderner Menschheit
und hier auf seiner Höhe den zwischen Asiaten und ver-
falleneren Völkern stehenden Europäer beherrschen, wird
begünstigt, wenn Europa die Sippe Jonathans würdevoll
undienert. Daß die Reklamerei des Herrn Roosevelt an
großester Würdigkeit alles bisher Erlebte übertrifft, füllt
sehr und legt nicht zu hoch freilich mancher. Zweck
des Managements: den Bürgern der Ver-
einigten Staaten zu zeigen, daß sie einen
Präsidenten haben können, den Europas
Anführer nicht fürchten dürfen. Und
wird. Uns ist der Reizende ein Privatmann ohne irgend-
wie beträchtliche Lebensstellung; dankbar aufschauender
Liebe ununter, als in Berlin allein drei Duzend deut-
scher Männer. Einer, der als Staatshaupt unsere Politik
und unsere Würdigkeit in ihrem Drange gebietet hat.
Daß man ihn in der Welt der Berliner Universität
eine Besetzung haben läßt, ist ein feiner Genie
besitzer Genialität, der das Rektorat des Professors
Schmidt im Gedächtnis der Nachkommen bemalen wird.
Auf die Rekrute der Hochschule gehören
Männer der Wissenschaft. Der Herr Roosevelt
ferner, als ein Gewerkschaftsvertreter von mittlerer Tüch-
tigkeit; in der Pariser Gerdone hat er bewiesen, auf
welche abgegratenen Gemeinplätze er, mit der stolzen Miene
des Offenbarers, die Hörer zu führen wagt. Wird der
Kaiser ihm wirklich Monarchenreue gewähren? Nach der
mit Starke und Kipling, Hale und Stoeffel gemachten Er-
forschung? Der Reichstagsler liß von der Marxerpflicht,
allzu behüßam, wegdürfen? Dann darf die Nation keinen
Zweifel darüber lassen, daß sie solchen Ueberhöhung be-
dauern. Wilhelm der Zweite hat oft erklärt, daß er in
seinem Großvater das leuchtende Mutter königlichen Jan-
delns sah. Vermag seine Phantasie liß einen alten Wil-
helm zu malen, der auf dem Bahnhöfe Herrn Roosevelt
salutiert?

Für den Personempfang ist, als Vertreter deutscher
Majestät, der in tiefer Seele fromme Konflikt Der u-
burg zu empfehlen. Der unter Roosevelt's Konkurrenz
schlimmer leidet als unter dem Haß förmlicher deutschen
Africaner, unter der kaum noch verhaltenen Wut seiner
zivilen und militärischen Beamten, unter den schweren
Schläppen, die ihm, mit förmlicher Reuerenz und mildem
Tadel des ergebeneren Ungehörms, der Reichstag bereitet
hat. Und der deshalb allerhöchsten Trostes durch ein
Erztwärtigen bedarf.

Preussisches Gerichtshofengesetz.

Der Bund der Industriellen schreibt uns:
Die Gefahr, daß die Gebühren für die Eintragungen und
Veramlungen gewerblicher Unternehmungen in Preußen
übermäßig erhöht würden, ist durch die letzten Beschlüsse der
Gerichtshofkommission des preussischen Abgeordnetenhauses
in der zweiten Lesung des Gehektentwurfes an der Hand von
Eingaben des Bundes der Industriellen und des Verbandes
der Gesellschaften mit beschränkter Haftung abgemindert wor-
den. Auch der Sania-Bund hatte in seiner Korrespondenz
auf Anregung des Bundes der Industriellen gegen die in
erster Lesung beschlossenen, zum Teil dreifachen Erhöhungen
Etelung genommen.

Aus den Uebänderungen der Beschlüsse erster Lesung ist
hervorzuziehen, daß die Gebühren für erste Eintragungen von
Firmen zwar um 50 Prozent erhöht sind, dagegen sind alle
weiteren Eintragungen nicht nur bei den alten Sätzen be-
halten, sondern noch um 10 Prozent ermäßigt. Bei den häufig
wiederkehrenden Eintragungen zum Firmenregister kann
diese Maßnahme in ihrer fortlaufenden Wirkung als eine
Erleichterung begrüßt werden. Ferner ist es bei den
früheren Bestimmungen über die Gerichts- bzw. Notariats-
gebühren bei Generalveramlungen, Ausstellungen, Vor-
standsänderungen um, von Aktiengesellschaften und Gesell-
schaften mit beschränkter Haftung verblieben (Mindst-
satz 1000 Mark, mittlerer Satz 20.000 Mark, Höchst-
satz 1 Million). Die Kommission hatte bekanntlich beschloffen, den Höchst-
satz auf drei Millionen zu heigen, und zwar ohne Begrenzung
der Höchstgebühr. Es ist gelungen, auch hier den Grund-
satz des bisherigen Gesetzes aufrecht zu erhalten,
allerdings unter Steigerung der Höchstgebühr von 300 auf
500 Mark. Aber schon die Wiedereröffnung einer Ab-
grenzung nach oben muß als Erfolg angesehen werden.
Es wird Anfangs des Monats sein, auch die letzte
Erhöhung noch zu befestigen, zumal sie nicht dem Staate, son-
dern fast ausschließlich dem Notariate zugute kommen würde.

Parteinachrichten.

Eine Rede Boerens.

In Halle fand kürzlich eine große Katholiken-
versammlung statt, deren Hauptredner der Abg. Boeren
war. Nach den üblichen Friedensversicherungen erklärte
Boeren, die Vermeidung von Religion und Politik sei den
Katholiken aufgegeben worden. Man dürfe die Maß-
nahme und den Kampf gegen die Orden nicht ruhig hin-
nehmen. Im Parlament und in den Kommunalverwal-

tungen würde der Katholizismus sich durchzusetzen wissen.
Die alle konfessionellen Lebensformen aufhebende Rede ist
nach der „Germania“ mit folgenden Sätzen:

„Täglich sind uns nicht, wir stehen allein. Das, was der
mächtige Kaiser Bismarck in seiner Reichenspolitik an der
Ueberzeugungstreue des katholischen Volkes gesichert ist, aber
wie wir mit einer Iah von 1871-1872 an den 18. Politit
werden liß, so werden auch die antikatolischen Vertrie-
nichts vermögen, wenn wir nur einig bleiben. Deshalb halten
wir unsere Ideale hoch, die uns bei aller Verschiedenheit
wirtschaftlichen Interesses einigen. Schauen wir auch auf der
Sternenkette, wir haben die Wahrheit und auch auf zum
unserer Seite, und es kann und wird uns die Wahrheit und das
Recht nicht vorenthalten bleiben.“

Selbst die „Kitt. Volkstz.“ scheint in dieser be-
sinnlichen Festlegung Gottes auf die Zentrumspolitik gegen-
Bismarck, Bülow und Gosseln ein Haar getrennt zu haben.
Sie unterdrückt in ihrem Bericht die betreffenden Sätze. Was
natürlich, so schreibt die „Magdeburger Ztg.“, weder an der Rede
noch an der Tatsache etwas ändert, daß der Ultramontanismus
überall, wo er auftritt, sich als Totengräber des kon-
fessionellen Friedens und der nationalen Gemein-
schaften den Bürgern verschiedenen Glaubens sich bewährt.

Auf einen wunden Punkt in der Sozialdemokratie

legt der badische Landtagsabgeordnete Kollb, bekanntlich
einer der revolutionistischsten Führer der Partei, den Finger.
Er schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“ über die
Notwendigkeit, Koalitionen unter den linksstehenden Partei-
teilen für Wahlzwecke herbeizuführen, erinnert an die badischen
Verhältnisse, spricht von dem Wachsen der politischen
Verantwortlichkeit für seine eigene Partei und schließt dann
wie folgt:

„Der Hauptmangel in der Politik unserer Partei
besteht darin, daß das agitatorische Element in der
eine zu große Rolle spielt. Die Partei sollte mit aller
Ihre zu Gebote stehenden Energie in den nächsten Jahren
politische Erziehungsarbeit leisten; sonst werden wir zu-
nehmend größere Schwierigkeiten in den Parlamenten
begegnen. Das Problem der politischen Erziehung ist
in Deutschland nachdrager für alle Parteien brennend
geworden; namentlich aber für die Parteien der Linken.
Wenn eine numerisch schwache Bureaukratie, wenn
kleine Interessentengruppen es wagen dürfen, überaus
berühmte, ja selbstverständliche Forderungen großer
Schichten der Bevölkerung zu ignorieren oder zu ver-
eiteln, so ist das eben auch auf den Mangel an politi-
scher Erziehung der Volksmassen zurückzuführen. Vor
allen Dingen muß man daher die Parteien selber politi-
sch erziehen lassen. Die Wirksamkeit der Sozialdemo-
kratie als politischer Partei kann sich für die nächste
Zeit nicht um die Frage „Kapitalistischer Klassenkampf“
oder „Sozialistischer Gesellschaft“ drehen, sondern um
das Problem, wie der bürokratisch registrierte Staat in
die Selbstregierung der Nation nach wirklich konsti-
tutionellen Grundfragen übergeführt werden kann. Dazu
ist die Schaffung einer starken parlamentarischen Organi-
sation notwendig, deren zutünftige Grenzen schon in den
gegenwärtigen Kämpfen sich zu markieren beginnen.
Sehen wir zu, daß die Lösung dieser zunächst bringen-
den Aufgabe nicht länger als notwendig verzögert
wird.“

In der Tat ist die rein auf das Agitatorische gerich-
tete Wirksamkeit der Sozialdemokratie ein harter Hemm-
schuß für eine gesunde Entwicklung der Parteiverhältnisse.
In zahlreichen Wahlkreisen könnte die Linke den Sieg über
die Reaktion erzwingen, wenn die Sozialdemokratie nicht den
agitatorischen Ergeiz hätte, die mitunterreizende liberale
Partei an Stimmen zu überflügeln, aus der Stichwahl zu
drängen und dadurch, wie nun einmal die Dinge und die
Stimmungen in weiten Landestellen liegen, den schließlichen
Sieg der Reaktion zu begünstigen. Politische Erziehungs-
arbeit hier und auf anderen Gebieten ist in der Tat nötig
und auch möglich.

Heer und Flotte.

Der Exerziermarsch wieder eingeführt. Der vor kurzem ab-
geschaffte Exerziermarsch als Ehrenbezeichnung für geschlossene Ab-
teilungen ist durch eine entsprechende Wenderung des Exerzierregle-
ments für die Infanterie wieder eingeführt worden.

Kleine politische Nachrichten.

Ein Deutscher verhaftet.

Ein deutscher Reichsangehöriger namens Kiesel ist von
der türkischen Militärbehörde in Kascham verhaftet worden.
Bei Kiesel, der Angehöriger einer kleiner Firma ist, wurde ein Be-
weisnis absonderlicher Führer gefunden. Kiesel, der gemäß der Be-
stimmungen der Kapitalationen dem mit der Wahrung der deut-
lichen Interessen betrauten österreichisch-ungarischen Konsul in Kascham
zugeführt wurde, wird das türkische Gebiet binnen Tagern ver-
lassen.

Aus der protestantischen Kirche Wagners.

Wierzig bayerische protestantische Geistliche fordern zur Zeit
nacheinander eine Theologenerammlung behufs Gründung einer
Theologengesellschaft von Theologen mit dem Ziel einer „theologisch-
praktischen Regeneration“ auf. Mit der modernen Wissenschaft
wie mit der positiv kritischen Aufgabe müsse Ernst gemacht werden.
Als Hauptprediger wird Prof. Humpfinger (Erlangen) an-
geklagt.

Ausland.

Der König von England lebensgefährlich erkrankt.

Der äußerst lebensregierenden Zustand des Königs
Eduard, der im 69. Lebensjahre steht, kennzeichnet folgendes
Telegramm, das dem „Lag“ gestern abend aus Paris zu-
ging. In der Depesche heißt es:

Die königliche Familie zeigte sich nachmittags stark
besorgt. Das Fieber des Kranken will nicht weichen.
Die Nennot war morgens fünf Augenblicke äußerst be-
denklich. Der König, des Erntes seiner Lage liß wohl
bewußt, verständigte sich, da ihm das Sprechen derzeit

untersteht ist, durch Zettelchen mit seinen nächsten Angehörigen.
Louis Fitzhals Telegraphisches Bureau verbreitete in verflorener Nacht folgende Depesche:
H. T. B. London, 6. Mai. Nach dem um 6.15 in Calais veröffentlichten amtlichen Bulletin hat sich das Befinden König Eduards verschlimmert. Die Lage ist kritisch. Das Interesse an der Krankheit des Königs ist allgemein groß, doch macht sich keinerlei Aufregung in der Stadt bemerkbar. Der König liegt im Seitenflügel des Palais. Er ist guter Stimmung. Die Königin hat sich während der ganzen Nacht nicht am Krankenlager aufgehoben, kam aber am frühen Morgen. Das letzte Seiden ist ein Bronchialkatarrh, der den König sehr stark angreift.

Albanaische Lehren.

(Von unserm dr. k. Korrespondenten.)
In Konstantinopel sind jetzt die Jungtürken am Ruder. Was hat man sich nicht von ihrem Regiment versprochen! Von der Geltendmachung liberaler Prinzipien in der Regierung, die von Wehmed dem „Outen“ und seinen Jungtürken zu erwarten war, erhoffte man sich eine neue Blüte des ganzen Orients. Und nun? Wehmed hat kaum ein Jahr Abdul Samids Erbe verwalte, so ist der „neue Frühling“ schon den heftigsten Stürmen ausgesetzt. Seine Regierung wechelt wegen innerer und äußerer Sorgen nicht aus noch ein. Der Finanzminister Dschawid Khan liegt mit der Kammer wegen eines nicht ganz kleinen Defizits (es handelt sich um 600 000 Pfund, das sind 122 Millionen Mark), in Differenzen. Von diesem Defizit ist die Hälfte durch Heranziehen entstanden. In der äußeren Politik aber zeigt sich, wie wenig sich das teure Meer beharrt: im Guerrillakrieg mit den anständigen Albanesen machen die Generäle Fehler auf Fehler. Es ergibt sich, daß man sich in Konstantinopel über die Tragweite des Aufstandes auch nicht im geringsten klar war und die Strategen der neuen Regierung ein bemerkenswertes Ungeheißel an den Tag legen.

Abdul Samid war der gewiegtere Praktiker. Er hatte auch mit den störrischen Albanesen keine leichte Arbeit. Aber er verstand es, ihren atavistischen Sinn abzulenken und ihm eine andere Angriffsfläche zu geben: indem er heimlich in Albanien den Haß gegen die Griechen nährte. Den Griechen haben die Albaner dann ja auch genug zu schaffen gemacht! Was Abdul Samid tat, haben die neuen Wehmed und die Senemur gemacht. Man führt den freigeordneten Kampfmann der Albanesen wider sie selber, und es ist noch nicht abzusehen, wie sie das noch hinhin müssen. Was denen um Wehmed fehlt, ist der Mangel an Praxis, der Mangel an Erfahrung. Seitdem sie zur Regierung gelangt sind, sind sie vor eine Menge neuer Aufgaben gestellt worden, für die ihnen noch die Übung fehlte. In dieser Lage wird sich jede Partei sehen, die in Regierungseinstellungen kommt, nachdem sie vorher von jeder Regierungsfähigkeit ausgeschlossen war. Das ist die einfache Erklärung für das Verlangen der Jungtürken in der albanaischen Situation. Es steht indessen zu erwarten, daß auch hier das alte Wort „Übung macht den Meister“, schließlich recht behalten wird.

Mangel an Arbeitskräften.

Washington, 6. Mai. Die Farmer gewisser Staaten des amerikanischen Bundes befinden sich infolge Manges an Arbeitskräften in sehr bedrückender Lage. Aus diesem Grunde werden in der Umgebung von Tacoma die Landarbeiter von den Behörden eingekauft, um gegen eine Besatzung Arbeit bei den Farmern zu verrichten. Anderenfalls werden sie in Zellen gelegt und zur Arbeit getrieben.

Kleine Tagesnachrichten.

Eine neue Friedensrede Roosevelt's.
Roosevelt hielt in Christiana seinen Redebeitrag, dem der König und die Königin zuhörten. Er plädierte lebhaft für eine Weiterentwicklung des Schiedsgerichtshofes im Haag und für die Einschränkung der Rüstungen durch ein internationales Abkommen. Die Großmächte sollten deshalb eine Friedensliga bilden. — Roosevelt erklärte ferner, daß er den Betrag des ihm zugesagten Nobelpreises zur Begründung eines Fonds zur Förderung des industriellen Friedens in den Ver. Staaten verwendet habe.

Belgien und England.
Die Tatsache, daß 156 englische Unterhausmitglieder das Londoner Auswärtige Amt in einer Eingabe aufgefordert haben, gegen Belgien mit den stärksten Mitteln vorzugehen, falls es bis zum August spätestens nicht die von England verlangten Kongressreformen verwirklicht habe, ruft in Brüssel keinerlei Erregung hervor. Uebrigens hat der englische Gesandte Farbridge berichtet, daß die englische Regierung sich durch diese Eingabe in keiner Weise beeinflussen lasse.

Der Streit der norwegischen Bauarbeiter.
Nach längeren ergebnislosen Verhandlungen treten heute die norwegischen Bauarbeiter in den Streik.

Erhöhung der Bierpreise in England.
In einer gestern Abend in London abgehaltenen, von ca. 200 Bauern besuchten Versammlung wurde die Erhöhung der Bierpreise beschlossen. Umfang und Zeit des Inkrafttretens des Preisauflages werden später bekannt gegeben.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Mai.

Kein ärztliches Attest für kranke Schulkinder.

M. Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Eltern und solche Personen, welchen die Aufsicht über schulpflichtige Kinder obliegt, durch ärztliches Attest den Nachweis führen müssen, daß ihre Kinder infolge von Krankheit die Schule verläßt haben.
D. a. s. war auf Grund einer Schulordnung angefaßt worden, weil kein Sohn ohne ärztliches Attest die Schule verlassen habe. Der Knabe sei aus dem Schulunterricht fortgehoben, habe sich aber zur Impfung begeben und sei bei dieser Gelegenheit recht munter gewesen, auch habe der Vater des Knaben kein ärztliches Attest beigebracht, aus welchem entnommen werden könnte, daß der Knabe krank gewesen sei. Der Angeklagte betonte, wenn der Knabe auch zur Impfung gebracht worden sei, so habe man ihm bald darauf wieder auf ein Sofa gelegt. Ein ärztliches Attest könne man von einem Familienarzt darüber nicht verlangen, daß kein Kind wegen Krankheit die Schule verläßt habe.
Die Strafammer sprach den angeklagten Familienarzt frei,

welk nicht nachgewiesen sei, daß der Knabe ohne ausreichenden Grund vom Schulunterricht ferngehalten sei. Wenn der Knabe auch zur Impfung erschienen sei und dort munter ausgesehen habe, so könne deshalb nicht angenommen werden, daß der Knabe, welcher offenbar kränzlich sei, zur kritischen Zeit gesund gewesen sei. Der Angeklagte behaupte nicht durch ein ärztliches Attest den Nachweis zu bringen, daß sein Sohn krank gewesen sei und nicht habe die Schule besuchen können. Diese Entschuldigend wurde durch Revision beim Kammergericht angefochten, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies, da die Vorentscheidung ohne Rechtsterrum ergangen sei.

Hermine Hoffmann im Stadttheater.

Die hier so bekannte Hermine Hoffmann vom Residenz-Theater in Berlin, die früher dem Verbanne unseres Stadttheaters angehörte, eröffnete gestern ihr auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel in „Renaisance“, dem reizenden Lustspiel von Schöndtlan und Koppel, demselben.

Sie hatte darin Gelegenheit, ihr Talent in seinem ganzen Umfang zu zeigen. Leider war das Publikum nur geringlich spärlich erschienen. Die aber gekommen waren, unterschieden sich vortrefflich und spendeten der Künstlerin reichlichen Beifall. Nach dem 2. Akte wurden ihr auch Blumen spenden gutwillig.

Richard Wagner's Gespielle im Stadttheater. In der getriggen Kritik über die „Siegfried“-Ausführung ist durch ein unklareles Versehen in der 2. Spalte das inhaltschwerere Wörterchen „nicht“ ausgeblieben, ohne welches der Satz gar keinen Sinn hat. Es muß also heißen: „Er gibt sich doch schon aus unseren Musikspielen klar und deutlich, daß gerade die Künstler, die am tiefsten wirken, die über die größte Klangschönheit verfügen, bis dato noch gar nicht in Voreuretzung gelangen haben.“

Unser Roman

„Der brennende Berg“

von Hans Strobl

geht dieser Tage zu Ende.

Mitte dieses Monats werden wir mit der Veröffentlichung unseres neuen Romans

Das Tor des Lebens

von Anny Wothe

beginnen. Er ist wohl der beste und feinsinnigste Roman, den die so beliebte und bekannte Schriftstellerin verfaßt hat. Er wird von unsern Lesern zweifelsohne mit großem Interesse aufgenommen werden.

Zuvor aber bringen wir eine größere

aktuelle Humoreske

aus der Feder des beliebten Weimarer Schriftstellers Friedrich Thieme

Der Weltuntergang

: am 18. Mai 1910. :

Zwei Professoren geraten in den wüstensten Streit mit einander. Der eine erklärt den Weltuntergang am 18. Mai für sehr leicht möglich, während der andere diese Möglichkeit bestreitet. Sehr scharf schildert dann der Verfasser den Weltuntergang selbst. Es wird unsere Leser sicher interessieren, noch vor dem „Weltuntergang“ diese Humoreske kennen zu lernen.

Halles Bevölkerung
betrug nach den Feststellungen unseres Statistischen Amtes am Ende des März 177 066 Einwohner, davon waren 85 817 Männer und 91 249 Frauen.

Ehen

wurden im März 123 geschlossen, gegen 101 im März 1909. Die jüngsten Mäner, die heirateten (48) standen im Alter von 21—25 Jahren, einer von ihnen erwählte sich eine Dame, die schon auf die 50 Lebenszeit, 8 nahmen sich Frauen auf 21 Jahren. Der älteste Mann, der Symens Festin auf sich nahm, stand im Alter von 50—60 Jahren, seine Braut war gleichaltrig.
Die älteste Braut, die von neuem Rosenkettchen schmiedete, war nahe an die 60 heran; sie erließ sich einen Gatten, der erst die 80 überschritten hatte.
Sont ergaben sich keine erheblichen Altersunterschiede zwischen den Paaren.

Eine englische Berufsspieler-Mannschaft in Halle a. S.

Am Mittwoch, den 11. Mai, abends 7 Uhr spielt der englische Fußball-Verband in Halle a. S. gegen den Fußballklub Hohenzollern E. B. In Südwest-United haben wir eine starke Berufsspieler-Mannschaft vor uns, die zum erstenmal in voller Signatur vorgetragen wird und die auch einige internationale Größen in ihren Reihen birgt.
Gegenüber den Enttäuschungen, die den deutschen Fußball-interessierten durch Amateurnachschüssen in letzter Zeit bereitet wurden, bietet das kommende Spiel volle Gewähr für einen sportlich wirklich wertvollen Kampf, denn es handelt sich hier um eine jahrelang eingepielte Klubmannschaft, nicht um bloß zusammengestellte Einzelkämpfer.
Hohenzollern wird einen schweren Stand haben. Hr. Chad-

wick, der Trainer der M. Holland E. B., bezieht auf Betragen häufig Southend als eine der besten Kombinationsmannschaften Englands.

Die Spielverteilung bilden Klaus Jersing mit schwarzem Anzug und Mannschaften, welche Hofen.
Auf eigenem Plage hatte Southend 1908/07 47 708 Zuschauer, 1907/08 68 571 und 1908/09 105 524.

Ergebnis der Sammelkassen.

Der Verband Halle-Bürgerei der Deutschen Reichs-schule teilt folgendes Ergebnis der Sammelkassenerlöse von 1. Quartal mit:

- Café „Marktflöß“ 3 Mk., Verbandslokal 3,06 Mk., Restaurant Thomahaus 2 Mk., Stadt-Samberg 2,80 Mk., Märkerhalle (Vierstraß) 4,40 Mk., Weitzkopf (Dietrich) 6,17 Mk., Bürgerklub (Wenzel) 2,33 Mk., Trapezoid (Verband) 5 Mk., in 4 Kirchen Beiträge unter 1 Mk., auf 2,17 Mk., Mademische Arbeiter 1,53 Mk., Hildorf 10 Mk., Café Hohenzollern 2,15 Mk., Café Berlin 2,55 Mk., Café Bauer 0,86 Mk., Hotel Rotes Roß 1,86 Mk., Restaurant Marquardt 0,86 Mk., Tabak-Isola 0,85 Mk., Restaurant Banke 0,45 Mk., Brauereigasse 2,82 Mk., Restaurant Günther 0,35 Mk., Attienbrauerei 2 Mk., Restaurant Mars la Tour 0,45 Mk., Schöneberg (H. v. d. H.) 0,25 Mk., Rathhausgasse 1,05 Mk., Restaurant Park 2,25 Mk., Restaurant Triebelsale 0,41 Mk., Restaurant Hahnemann Courter 0,71 Mk., Restaurant Hoffmann 0,21 Mk., Restaurant Bürgerhaus (Dentowitz) 2,64 Mk., Zusammen 83,21 Mk.

Als Postrevisor wurde Herr Eichner angestellt, nicht Eichler, wie durch ein Versehen gelest war.

Tennis-Wettbewerb. Am Sonntag, den 8. Mai, findet auf den Wäldern des Tennis-Klubs zu Halle a. S. auf der Weichheit ein Städte-Wettbewerb zwischen repräsentativen Mannschaften des hiesigen Tennis-Klubs und des Jenaer Tennis-Klubs statt. Da der Tennis-Klub zu Jena seine besten Spielerinnen und Spieler entsendet, dürfen wir auf interessante Wettspiele rechnen. Die Wettspiele beginnen vormittags ca. 9 1/2 Uhr.

Kurse für häusliche Krankenpflege. Am Montag, den 9. Mai, beginnen im „Erholungsheim“, Weidenplan 20, die Kurse für häusliche Krankenpflege der Frau Zahn-Stübner-Rand, die für Damen besonders empfehlenswert sind. — Da die Verhältnisse nicht immer derartige sind, daß eine Krankenpflegerin angenommen werden kann, so müssen häufig die weiblichen Mitglieder der Familie die Pflege ihrer erkrankten Angehörigen übernehmen. Darum wird man auch gern alle Bestrebungen unterstützen, die darauf hinausgehen, die Kenntnis der modernen und sachgemäßen Krankenpflege sozial als möglich im großen Publikum zu verbreiten und dazu bieten diese Kurse die beste Gelegenheit. Anmeldungen Weidenplan 20 erbeten.

Provinzial-Nachrichten.

Das 200 jährige Jubiläum der Landwaisen-anstalt Langendorf.

Langendorf bei Weiskens konnte am Himmelfahrtstage ein erhebendes Fest feiern. Die dortige Landwaisen-anstalt blühte auf 200 Jahre des Bestehens zurück. Ein Seim für Tausende ist sie im Laufe der Jahrhunderte geworden, für Tausende, die ertornlos, hilflos in der Welt standen. Hier fanden sie Liebe und Hilfe, bis sie auf eigenen Füßen hinauszuwachen konnten in das Leben.

Ein kleines Heim ist die Landwaisenanstalt zu Langendorf. Ländlicher Frieden. Große, weite Heide. Hochschattete Gärten. Hier hatten sich die alten Schüler versammelt, der trauten Anstalt zu ihrem Ehrentage ihre Glückwünsche darzubringen. Viele hohe Gäste waren erschienen. Ezzellen v. Heggel, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Landeshaupmann Ezzellen v. Wilmowski, Regierungspräsident v. Eisenhart-Rothe trafen schon teilweise mit Morgensheim ein. Herr von E. v. Wilmowski vertrat den Weiskenschen Landrat, Erster Bürgermeister D. a. h., Stadtrat E. H. v. Siedow, hennoverischer Runkel vertrat die Stadt Weiskens, Superintendent Dr. Lorenz die Geistlichkeit.

Herr Direktor Bethmann, der Leiter der Waisen-anstalt, ergreift zur Eröffnung der Feierlichkeiten das Wort. Er begrüßt alle, die gekommen waren, um an der Jubelfeier teilzunehmen, die offiziellen Vertreter, die ehemaligen Zöglinge der Anstalt, alle Langendorfer und die Nachbar-gemeinden. Und dann entwarf er ein Bild vom Entstehen und Wachsen des Waisenheiles. Vor zweihundert Jahren legte der Stifter Buchen in den Grundstein. Hundert Jahre des Christenampfers zogen über die Anstalt empor. Jetzt steht sie gefestigt, ein solches Beispiel für treue Menschenliebe. Viele ihrer Zöglinge stehen jetzt mitten im Leben, und sie haben es gelernt, Stand zu halten. Den Kindern, die jetzt unter seinem Schutze stehen, galten Herrn Bethmanns letzte Worte und der Bitte um Gottes Schutz und Hilfe.

Der Oberpräsident v. Heggel brachte darauf seine und des Herrn Regierungspräsidenten Glückwünsche dar. Auch er gedachte Buchens und dankte dem jetzigen Direktor für das liebevolle Walten in seinem Amte. Er überreichte dem Direktor Bethmann den Kronenorden 4. Klasse, dem Herrn Lorenz den Adler der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern, der Lehrerin Elisabeth Barth ein Bildnis der Kaiserin.

Gleich herzlich gratulierte der Landeshaupmann, Ezzellen v. Wilmowski im Namen der Provinzial-verwaltung. An Stelle der alten, unter König Friedrich Wilhelm III. gestifteten, 93jährigen Fahne überreichte er namens der Provinzialverwaltung eine neue Fahne. Ein begehrtes Hoch auf den Kaiser beschloß seine Ansprache.
Glückwünsche brachten ehemalige Zöglinge und die Lehrer der Anstalt dar. Lehrer Schmeil-Halle überreichte ein Bildnis August Hermann Franke als Geschenk der Französischen Stiftungen. Ehemalige Schüler leisteten Gebeiträge.

Im Festgottesdienst ehrte Pastor Frihe noch einmal Buchens Andenken. Zum Schluß des Gottesdienstes wurde die neue Fahne. Darauf ließ sich ein Festzug zu Buchens Grab auf dem Friedhofe zu Hergershausen. Hier wurde eine Gedächtnisfeier abgehalten und ein Kranz niedergelegt.

Zum Feste m. a. h. e. im „Fortschritt“ zu Wurtlau hatten sich gegen 200 Personen eingefunden. Der Herr Oberpräsident, Ezzellen v. Heggel, brachte mit einem Hinweis auf den Schutz und die Fürsorge, welche die Anstalt von den



Rüssen, und besonders den Hohenzollern, erfahren haben, das Kaiserthum aus.

Die Jünglinge hatten inzwischen ein Festmahl in der Anstalt erhalten und beurlaubt sich nachmittags mit Festspielen im Anstaltsloft. Abends war die Anstalt beleuchtet und ein Familienabend vereinte die noch anwesenden Gäste mit den ehemaligen Jünglingen im „Fortschritt“.

Eröffnener Schacht.

Weißenfels, 6. Mai. (Priv. Telegr.) Auf der der Gemerkloft „Hohenzollernholl“ gehörigen Grube „Bedwig“ fand ein harter Grundwasserdurchbruch statt, infolge dessen die Grube vollständig erloschen ist.

Ob und wann der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht abzusehen.

Internationale Hygiene-Ausstellung.

Die russische Regierung, welche ihr großes Interesse an der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 bereits durch Bewilligung von 220000 Mark für die russische Abtheilung der Ausstellung bewiesen hat, hat neuerdings beschlossen, für diese einen eigenen Ausstellungspalast zu errichten, und hat dafür außerdem die Summe von 50000 Mark ausgeworfen. Der russische Palast wird neben den Gebäuden der anderen fremden Staaten an der Silesia-Allee im königlichen Großen Garten, der „Aue des nations“ der Ausstellung seinen Platz finden.

Bankraube.

Neudorf, 6. Mai. Die Bauarbeiterperre hat hier zu schweren Ausbreitungen geführt.

Eine große Volksmenge sammelte sich gestern vor einem Neubau an, auf dem italienische Arbeiter tätig waren. Die Menge ließ das Haus belagern und nahm eine drohende Haltung an. Ein Mannoster wurde mißhandelt und mußte sich unter polizeilichen Schutz begeben. Die ausländischen Arbeiter wurden darauf von der Polizei aus dem Hause geleitet, wobei die Menge die Polizei mit Steinen bombardierte. Die Polizei mußte zur Waffe greifen und die Leute auseinander treiben.

Ges. Rat Professor Dr. Curschmann f.

Leipzig, 6. Mai. Im Alter von 64 Jahren verstarb in vergangener Nacht plötzlich der Direktor der Universitäts-Klinik und Leiter unseres Städtischen Krankenhauses Ges. Rat Prof. Dr. Heinrich Curschmann.

Mit ihm ist die erste Autorität auf dem Gebiete der Krankenkassenpflege dahingegangen.

Der spekulierende Bürgermeister.

Harzburg, 6. Mai. Nachdem sich herausgestellt hat, daß Bürgermeister v. Stutterheim hier Grundstückspekulationen betrieb hat, ist der schon früher gefällte Antrag auf Zwangsliquidation des Bürgermeisters jetzt wieder aufgenommen worden.

Stiftung.

Kassel, 3. Mai. Aus Carlshofen wird gemeldet: Die Holzschädelerei von Traun & Cie. stiftete anlässlich der Feier ihres 50jährigen Bestehens ein Kapital von 50000 Mark, dessen Zinsen jährlich zur Unterhaltung von Arbeitern und Arbeiterinnen verwendet werden sollen.

Thale, 4. Mai. (Von einem größeren Schadensfeuer) wurde in vergangener Nacht die Fabrik der des Elfenkittens betroffen. Wahrscheinlich infolge Kurzschlusses wurde die Zylinderkammer des Gebäudes zum Feuer ergriffen, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und sich bald auf das Dach übertrug. Die Fülleneinrichtung, sowie die freimittliche Ortsfeuerwehr mußten sich zunächst darauf beschränken, die neben der Fabrik liegenden, in hohem Maße gefährdeten Gebäude der Gießerei zu schützen. Nach mehrstündiger energischer Arbeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und der um sich greifenden Flamme Einhalt zu tun. Soweit sich der angerichtete Schaden übersehen läßt, sind durch das Feuer ein Teil des Daches und der Zylinderkammer, sowie eine Anzahl Borräte zerstört worden. Die Umfassungsmaße, sowie der größte Teil der Elfenkittensanlage wie auch der Maschinen sind unbeschädigt. Der gesamte Schaden ist durch Versicherung nur gedeckt. Der Betrieb erlitt eine nur unwesentliche Unterbrechung, da nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten bereits in einigen Tagen ein Teil der Fabrik wieder voll beschäftigt werden kann.

Bönitz bei Taucha, 5. Mai. (Selbstmord oder Verbrechen?) Diese Nacht um 10 Uhr wurde von dem Streckenführer zwischen Taucha und Bönitz die 17jährige Tochter des in Bönitz stationierten Bahnmeisters Hänel, Marta Hänel, mit abgefahrenen Beinen und einer Kopfwunde tot auf den Schienen aufgefunden. Angewandte Anhaltspunkte dafür, daß das junge Mädchen freiwillig den Tod gesucht haben könnte, liegen nicht vor. Deshalb muß die eingeleitete Untersuchung eist Licht in den traurigen Fall bringen.

Dürenstein, 2. Mai. (Wegen die Weiterverbreitung der Pocken.) Die Kreisrentenverwaltung teilte der Presse mit, daß im Krankenhaus wegen der im Kreise aufgetretenen Fälle an Pockenkrankungen und der bestehenden Gefahr der Einschleppung dieser Krankheit durch die zahlreichen ausländischen Arbeiter Besuche bis auf weiteres vorläufig verboten sind. Der Aufnahme von Kranken steht natürlich auch weiterhin nichts im Wege. Alle übrigen in der Stadt verbreiteten Gerüchte entbehren der Tatsachen.

Leinefelde, 3. Mai. (Totgequatsch.) Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte heute vormittag der Rangiermeister Michael Wendehorst beim Rangieren eines Güterzuges. Ein Wagen wurde in den ersten eingebückt. Der Rangiermeister, der sich auf dem einen Wagen befand, wurde förmlich zerquetscht. Unter den Händen des herbeigerufenen Arztes starb der Verunglückte.

Georgsmalke, 4. Mai. (Einfuhr von Brot aus Sachsen.) Die enorme Steigerung der Weizenpreise hat eine merkwürdige Begleiterscheinung zur Folge: Die Einfuhr von Brot aus Sachsen. Beim hiesigen Zollamt werden täglich 200-400 Brot angemeldet; bei den anderen Grenzstationen ist das Quantum noch größer.

Saide, 4. Mai. (Explosion.) Beim Hanterien mit einer Vorkammer explodierte das in der Lampe befindliche Benzin, wobei der Schloßgehäuse Theodor Goldbach schwere Verletzungen erlitt. Sämtliche Fensterhebeln und teilweise die Rahmen und die Türfüllung der Werkstatt wurden durch die Explosion herausgerissen.

Göthen, 3. Mai. (Verlorene Brillanzringe.) Auf der Fahrt von Arnshaus nach Dessau wurde am Freitag voriger Woche die Fäkin von Wabed von einem erheblichen Verlust betroffen. In Dessau vermißte sie zwei wertvolle Brillanzringe, die ihr während der Fahrt abhanden gekommen waren. Es wird vermutet, daß die Kleinodien auf der Straße Verborgen-

Göthen-Dessau mit dem Wälschler durch das Toilettenabflaßrohr geschüttet wurden. Seitens der Bahnverwaltung ist die Strecke auf das genaueste revidiert worden, von den Schmutzlüden, auf deren Herbeischaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt worden ist, war aber bisher nichts zu entdecken.

Rahla, 3. Mai. (Die Sijung einer roten Fahne) zum Weltfesttag ist ein hiesigen Genossen verhängnisvoll geworden. Er wollte das Fahlein an einem Fenster unseres Bürgermeisters anbringen und erlitterte zu diesem Zwecke einen Mast der elektrischen Stromleitung der Porzellanfabrik Kahla. Bei diesem Beginnen ist der Mast aber der elektrischen Leitung zu nahe gekommen, und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in Lebensgefahr schwabte.

(.) Sondershausen, 3. Mai. (Der neue Schacht der Gewerkschaft „Glückauf-Bebra“), den man allmählich nahe dem Bahnhof entstehen sah, ist vollendet. Anlässlich der Fertigstellung fand in Bebra eine Feier für die Beamten und die Belegschaft der Gewerkschaft „Glückauf-Bebra“ statt.

* Leipzig, 5. Mai. (Der Leipziger Rennklub) hat dem schächlichen Vantage eine Petition überreicht, man möge den hiesigen gewählten Staatspreis erhöhen und ihn an den Leipziger Rennklub in gleicher Höhe wie an den Dresdener Rennverein zur Verteilung bringen. In der Finanzdeputation kam die Petition zur Besprechung. Da ein Regierungskommissar erklärte, daß die Staatsregierung es ablehnen müsse, diese Petition zu beantworten, beschloß die Deputation, der Kammer zu empfehlen, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Widau, 4. Mai. (Drillinge.) Im Montag wurden dem Schuhmachermeister Gen hier Drillinge — drei Knaben — geboren. Alle drei Kinder erwiesen sich nicht lebensfähig, sie starben noch am Tage ihrer Geburt.

Luftschifffahrt.

Zwitschisches Weltreisen.

(Von unserm m. k. Spezialkorrespondenten.)

Düsseldorf, 6. Mai 1910.

Das für drei Tage anberaumte Flugmaschinenflugessen vom Rennplatz zu Düsseldorf hat unter regier Teilnahme begonnen. Um 4 Uhr am Himmelsfrühstage sollten die Flüge beginnen, aber erst um 5 Uhr erschienen Baron de Caters mit seinem Weib und Doppeldecker und der Engländer Jeanin mit einem Zweiflüger. Die Motore wurden angelassen, doch standen beide Aviatiker vorerst zur Flugversuche ab, da die Windstärke 10 Meter pro Sekunde betrug. Inzwischen kam auch Leutnant Coler mit einem Hélicoptère zum Start.

Nach 6 Uhr begann das Publikum ungeduldig zu werden und türmte die Kassen. Da entfloß sich 7.20 Uhr Jeanin zum Aufstieg. Er kommandierte „los“ und faßte über das Feld hin. Bald ging er hoch und umkreiste im Bogen das Gelände in 6-8 Meter Höhe. Nach 14 Minuten landete er glatt vor der Halle. Hiermit unternahm Baron de Caters einen vorzüglichen, aber sehr kurzen glänzenden Flug.

Sonnabend und Sonntag werden die Flüge fortgesetzt.

Eine Ergänzung zu den Anmeldeungen für Freiballonführer hat jochen der Deutsche Luftschiffer-Verband beschlossen, wie folgt:

1. Vor jeder Ballonfahrt muß der Führer von der nächstgelegenen Wetterdienstelle (Berlin, Breslau, Bromberg, Königsberg, Hamburg, Magdeburg, Weisburg, Frankfurt a. M., Gießen, Jena, Dresden, München, Karlsruhe, Stuttgart, Straßburg i. El.) eine Auskunft über die Wetterlage und Wetterverhältnisse, insbesondere über Stärke und Richtung des Windes, Böen, Gewitterneigung und Wetterzüge einholen.

2. Auf Grund dieser Auskunft hat der Führer mit dem Mitgl. des Fahrtenausschusses, welches die Fahrt leitet, zu beraten, ob die Fahrt stattfinden soll oder nicht. Bei Meinungsverschiedenheiten hat die Fahrt zu unterbleiben.

3. Bei böiger Wetterlage muß der Ballon sehr leicht abgemogen werden. Bei ausgeprägter Gewitterneigung hat die Fahrt zu unterbleiben.

Eine neue Spur vom Ballon „Auna“. Von dem verschollenen Ballon „Auna“, der vor Weihnachten von Piela in Sachsen aufstieg, hat man in Hindland eine neue Spur gefunden. Ein Waldwächter in Peltastörzen in Mecklenburg Behn hat der schwedischen Luftschiffer-Gesellschaft Nachrichten zukommen lassen, daß der Ballon die dortige Gegend passiert und den Kurs nach dem Walde genommen habe. Der Ballon sei in der Finsternis im Sturm und Schneetreiben am 19. oder 20. Dezember von Personen in Peltastörzen gesehen worden. Er war von der Wandsituation gekommen und flog in ganz geringer Höhe nach den Wäldern zu. Er führte ein dreifarbigen Signalflagge. Man glaubte Hilfe rufe zu hören, war aber nicht imstande zu helfen. Der Wortführer der schwedischen Luftschiffer-Gesellschaft, Kapitän Amundsen, hat bestätigt, daß man auf der richtigen Fährte sei. Wahrscheinlich sei der Ballon mit dem verunglückten Führer unter dem Schnee begraben. Es soll eine Expedition zur Aufspürung der Leiche des Führers ausgesandt werden.

Vermischtes.

500 Menschen durch ein Erdbeben ungelkommen.

Nähere Nachrichten über das Erdbeben von Cartago lauten nur spärlich ein, da die Telegraphendrähte zwischen Cartago und San José gerissen sind und die Telegraphenbeamten in Cartago getötet wurden. Nach Meldungen, die der „New York Herald“ aus Managua und die Gesandtschaft von Costa Rica in Washington erhalten haben, sind durch das Erdbeben etwa 6000 Menschen getötet, verwundet oder obdachlos geworden. Das Erdbeben begann am Mittwochabend um 6 Uhr 50 Min. Während die entsetzte Bevölkerung auf die Straßen stürzte, fielen die Häuser zusammen. Nur wenige Personen waren imstande, Sicherheit bietende Plätze zu erreichen. Das Kriegsgefege wurde proklamiert, aber es ist für die Truppen außerordentlich schwierig, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Stadt wird von Gefangenen, die ihre Freiheit wiedererlangt haben, geplündert. Hunderte von Flüchtlingen sind auf der Straßenbahn in San José angekommen, eine große Zahl von Familien lagert auf den Höhen bei Cartago. Nahrung und Nahrungsmittel sind dorthin entandt. Der Schaden wird auf verschiedene Millionen Dollar geschätzt. In ganz Zentralamerika herrscht große Bestürzung, obgleich die Erdbebe aufgehört haben.

(Die Stadt Cartago, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz der mittelamerikanischen Republik Costa Rica, liegt 1400 Meter über dem Meere im Süden des Ilets in Tätigkeit befindlichen Vulkanen Tragu. Im Jahre 1522 gegründet und früher eine blühende Stadt, ist Cartago infolge der mehrfachen Erdbeben, von denen es heimgegriffen wurde, sehr zurückgegangen und zählt gegenwärtig kaum 10000 Einwohner.)

Verlobung im New Yorker High-Life.

Die oberen Zehntausend New Yorks haben wieder ihre Senation: die Verlobung der Miss Mary Harriman, der Tochter des unlängst verstorbenen Multimillionärs, mit einem simplen Bildhauer, Charles Cary Rumson. Miss Harriman lernte den jungen Künstler in Paris kennen, wo er in ihre Familie durch einen Freund des Hauses, den schweizerischen Gelehrten, eingeführt wurde. Gelehrter, der bekannte Sportsmann, dessen Nachten wiederholt in Kiel gefaßten sind, galt eine Zeitlang fälschlich als Verlobter der Miss Harriman.

Rumson ist der Sohn eines wohlhabenden Kapitalisten in Buffalo (Staat New York). Er traf die junge Dame vor einiger Zeit in New York wieder an und erhielt von ihr den Auftrag, ein Mosaikwerk für ihren Vater auszuführen. Als Miss Harriman bald darauf das Atelier besuchte, sah sie, daß der Künstler ihr eigenes Portrait als Pastellmodelliert. Sie fand ihm Modell für ein Portraitbildnis von ihr, und während dieser Atelierbesuche verlebten sich die jungen Leute ineinander. Die Hochzeit soll im Herbst stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Das Kaligeseh vor der Kommission.

H. T. B. Berlin, 6. Mai. In der heutigen Sitzung der Gesetzeskommission des Kaligeseh wurden noch verschiedene Bedenken gegen die jetzige Fassung des Entwurfes vorgebracht. Man wünscht insbesondere an Stelle der staatsförmigen Kontingentierung eine einheitliche, ferner wünscht man eine Aufbesserung der Inlandspreise, weil befürchtet wird, daß das Ausland ebenfalls Preisreduzierungen verlangt. Endlich wird eine Mitberung der Karentage eingetraget. — Die Vorarbeiten sollen dem Reichstage vorgelegt werden. Die Kommission hofft im übrigen, daß die Verabschiedung des Gesetzes noch vor Pfingsten erfolgen wird.

Aus dem Reichstage.

* Berlin, 6. Mai. Die Reichswachschreuer-Kommission des Reichstages beschloß gestern nach einer längeren Debatte die zweite Lesung vorläufig fortzuleben und zu einem gewissen Ende zu führen und sich dann auf den Herbst zu verlagern. Die Kommission erledigte dann die §§ 20 bis 48.

Der Lohnkampf bei den „Lahmeyer Werken“.

H. T. B. Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Lahmeyer-Werke und dem Arbeiterausschuß wurden heute nachmittag fortgesetzt. Nicht eine Einigung erzielt, so werden am kommenden Sonnabend 60 Prozent der im Betriebe der Frankfurter Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter auf 14 Tage gefündigt.

Deutschland und die Friedenssieder.

H. Newporf, 6. Mai. In Chicago hielt der deutsche Volkshüter in Washington, Graf Bernstorff, im Germania-Klub eine Rede, in der er erklärte, Deutschland könne seiner geographischen Lage wegen der Friedens-Propaganda nicht folgen. Eine harte Wehrmacht sei stets die beste Friedensgarantie. Die Kosten seien dafür nicht zu hoch.

Das Befinden des Sultans.

H. T. B. Konstantinopel, 6. Mai. Der Sultan ist vollständig wiederhergestellt. Er wohnte dem heutigen Selamlak bei.

Die Katastrophe in der Palos-Mine.

H. T. B. Newporf, 6. Mai. Von den in der Palos-Mine Verunglückten wurden bis heute nur 6000 Leichen geborgen. Unter den Verunglückten waren einige, welche noch vor mehreren Tagen dem Unglück in der Palos-Mine entronnen waren.

Explosionsattentat aus Raabe.

H. T. B. Rantow, 6. Mai. Bei verschiedenen Bergleuten hatte sich der Verwalter des Schlafhauses der „Oberruhe“ verhaft gemacht. Diese beschloßen, um sich an dem Verwalter zu rächen, eine Dynamitbombe in dessen Wohnung zu legen. In der verschlossenen Nacht schloßen sie an das Schlafhaus heran, legten eine Dynamitbombe an die Mauer des Hauses und zündeten die Zündschnur an. Die Bombe explodierte und tötete einen Mann. Sie richtete an dem Hause furchtbare Verwüstungen an.

Unterhaltungsblatt.

Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Fort.) In Padermagazin. Nach dem Englischen von Adolf Hüller. — Kunst und Wissenschaft — Theater und Musik. — Literatur.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Poikow; für den Zeilenteil: F. W. Martin Fechtwanger; für den Zeilenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — Sämtlichste Unterhaltungsblatt.

Die Rubrik in Kursverzeichnissen über die Zinstermine am ... Es bedeutet: ...

Berliner Börse, 6. Mai 1906

Verkehrsbörse: 1 Fr. Lire, 100 Pf. ... Gold: 2 1/2 ... Wechsel: ...

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators. Includes sections for 'Deutsche Pfandbriefe', 'Bank-Aktien', and 'Schiffahrts-Aktien'.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional publication information.